

D Mördergrueb

Kriminal-Groteske in 2 Akten und einem Vorspiel von Christina Calvo

Dialektbearbeitung: Peter Kreis

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 4 D	ca. 120 Min.
Robert Habeck (45)	Zeitungsverleger, ca 62 J., eine imposante Erscheinung, strahlt Autorität aus.	
Paul Dürlich (85)	Journalist, ca 35 J., unruhig, wendig-nervös, ehrgeizig. Er hat eine gute Beobachtungsgabe, schnelle Augen; überschätzt sich mitunter. Offenbar legt er Wert auf gediegene, lässig-elegante Kleidung.	
Richard (123)	Gymnasialdirektor, ca 50 J., zeigt "typisches" Lehrer-Verhalten bis zum Klischee, setzt sich mit Vorliebe durch Bildung und Zynismus in Szene. Neigt zu Heftigkeit und Jähzorn.	
Marlene (141)	Richards Frau, Ende 40-ig, Richards Frau. Weint schnell. Sie leidet unter ihrem Dasein als Lehrersgattin. Enervierend ist ihre Stimme, die ihren Äusserungen eine zusätzlich nervtötende Wirkung verleiht.	
Edward (144)	Rechtsanwalt, ca 50 J., schwitzt leicht. Gibt sich verständnisvoll, vermittelt gerne, bemüht sich um Harmonie, ausser es handelt sich um seine Frau. Ihr gegenüber kommt sein Potential an Aggression schonungslos zum Vorschein.	
Pamela (138)	Edwards Frau, Ende 40 J., sie ist nicht klüger als Marlene, jedoch weniger empfindlich und daher durchsetzungsfähiger; energisch. Hat feministische Ambitionen im Anfangsstadium.	
Constanze (53)	ca 45 J., eine Frau. Sie bewegt die Hände wenig, und wenn, dann langsam und steif. Ihre Haare fallen schräg übers Gesicht, geben die linke Gesichtshälfte nie ganz frei. Ihre Stimme ist weich, warm. Constanze erscheint als introvertierter, ruhiger Mensch, aufmerksam und tröstend, fordert unwillkürlich zu Respekt auf.	
Ines Oehme (20)	Kriminalinspektorin, 62 J., alte Schulfreundin von Habeck, mütterlich, "umgänglicher Typ".	

Marlene, Richard, Pamela und Edward werden gezielt "überzeichnet" als "typische" Vertreter bürgerlicher Verlogenheit vorgestellt.

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: a) ein Tisch (vor der Bühne) b) ein Salon

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Bühnenbild: Ein grosser runder Tisch (mit Schublade), sechs Stühle. Ein Schrank mit Gläsern drinnen, eine kostbare blaue Glasschüssel. Eine Kommode. Ein langer Glastisch mit Schalen (Gebäck, Nüsse) und Weinflaschen drauf, Weingläsern, einem Silbertablett mit 6 Sherry-Gläsern. An der Rückwand der Bühne ist eine Terrassentür (geschlossen) draussen sieht man Gartengrün. Flieder. Neben der Terrassentür ein Korbsessel, daneben ein Zeitungsständer mit Zeitungen. Im Zimmer steht eine Bodenvase mit weissem Flieder. Eine Eingangstüre hinten rechts, ein Paravant hinter dem man sich verstecken kann. Uebrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhalt: Robert Habeck ist Zeitungsverleger. Sein Mitarbeiter Paul ist bei ihm als Journalist tätig. Er hat bereits einige Preise für seine Fotos erhalten. Für den neuen, ausgeschriebenen Wettbewerb für das Foto des Jahres, bekommt nun Robert ein Foto in die Hand, welches seine Tochter mit seiner Nichte am offenen Fenster eines brennenden Hauses zeigt. Dieses Foto ist bereits mehr als 15 Jahre alt. Seine Tochter hat schwer verletzt überlebt, die Nichte war tot, erstickt in den Flammen. Seine Tochter hat immer wieder betont, dass ein Reporter unten die Fotos geschossen hat und sie ihn angefleht hat, das Kind aufzufangen. Aber dem Mann war die Story wichtiger. Dieser Mann ist Paul. Robert hat nun einen Plan entwickelt, um Paul ein Geständnis zu entlocken. Er schlägt ihm eine ungewöhnliche Wette vor, die eigentlich nicht zu gewinnen ist. Aber Paul ist so Geldgeil, dass er natürlich sofort darauf einsteigt. Ein absolut durchdachter Krimi mit einer ungewöhnlichen Geschichte die den Zuschauer vom ersten Moment an fesselt.

Vorspiel

Der Vorhang ist geschlossen. Davor, links, an einem (Restaurant -) Tisch, sitzen Robert Habeck und Ines Oehme, jeder hat vor sich ein Glas Wein. Eine halbgefüllte Weinflasche steht auf dem Tisch. Ein weiteres Gedeck plus Weinglas befindet sich vor einem dritten (noch leeren) Stuhl am Tisch. Auf dem Tisch liegen eine zusammengefaltete Zeitung und eine Speisekarte. Ein Paravent trennt die Szene zum Vorhang hin ab.

(Oehme hält ein grosses, glänzendes sw-Foto (DIN A3) in der Hand, betrachtet es lange, schüttelt dann den Kopf. Das Foto ist für den Zuschauer nicht erkennbar)

Oehme: *(nickt langsam)* Zur Identifizierig würds länge. Aber dass es grad dir i d Händ gfalle isch. – E unglaubliche Zuefall!

Habeck: *(nimmt ihm das Bild aus der Hand, heftig)* Oh nei, das do isch kei Zuefall, ich säg dem Gerächtigkeit! *(Habeck packt das Bild in einen grossen Umschlag, legt es unter die Zeitung)*

Oehme: Wie bisch du a das Bild cho? Das muess doch scho über 15 Joor här sii?

Habeck: Siebezä Joor und 363 Tag. Sini Eitelkeit und Gäldgiir het en unvorsichtig gmacht. Er het das Bild bimene Foti-Wettbewerb iigschickt. "Menschenschicksale in unserer Welt"! Und hofft, mit dem Bild s grosse Gäld abzkassiere! Also Ines, - chan ich mich uf dich verloo?

Oehme: *(etwas ratlos)* Jo also ... - Natürli. Obwohl ich immer no dä Aasicht bin, du settisch das öis überloo. S Foto isch schliesslich Bewiis gnueg. Und es paar gründlich Recherche, was dozumal genau gloffe isch ... Okay, ich has dir versproche. Aber eis muess i scho no säge, wenn du ned min Schuel-Fründ wärsch und dä bisch jo jetzt siit ich det i de 1. Klass in Brunne gheit bin.

Habeck: *(lacht kurz auf)* 55 Joor isch das her.

Oehme: Wie au Ziiit vergoot. Also, will min Fründ bisch mach ichs, denn ooni offizielle Uuftrag würd ich mich ned uf so öppis iiloo, churz vor de Pensionierig.

Habeck: *(sieht zur Seite, wie in die Ferne)* Paul Dürlich. Do chunnt er.

Oehme: Jo... hm... säg emal Robert, **WAS** sell ich jetzt eigentlich mache?

Habeck: Nüt. Bis ganz natürlich. Säg eifach was dänksch. *(Oehme kratzt sich ratlos am Kopf. Paul Dürlich kommt an den Tisch)*

Paul: Guete Tag Herr Habeck, tuet mir leid, dass ich mich verspötet ha.....

Habeck: Schon rächt, Paul, sitze si ab. Das do isch übrigens e alti Schuelfründin vo mir, d Frau Oehme. – Es Glas Wii? *(Paul gibt Oehme die Hand, setzt sich dann. - Habeck giesst Paul Wein ein)*

Paul: Freut mi Frau Oehme. Gärn, viele Dank. - *(eifrig)* Ich ha die letschte Artikel sälber no furt brocht. Drum isch es echli spöter worde.

Habeck: *(nickt, dann zu Oehme)* Ohni Paul wäri d Kulturredaktion vo minere Ziitig zur Ziit fascht verwaist. Vo föif Lüüt sind drü chrank. Aber de Paul macht das hervorragend. Uf ihn cha mer sich verloo. Proscht!! *(alle drei prosten sich zu, trinken)* *(Habeck setzt sein Glas ab)* Uebrigens Paul, d Frau Oehme und ich händ grad über Zuefäll gredt. Ich vertritt immer no d Meinig, dass i jedem Zuefall e tüüfere Sinn liit. D Ines bestriitet das natürlü, muess si au, sie schaffet bi de Kriminalpolizei. – Wie danke si do drüber?

Paul: Interessant. Sie schaffe bi de Polizei?

Habeck: Wie isch iri Meinig?

Paul: *(irritiert)* Wie bitte?

Habeck: De Zuefall. - Glaube sie an en tüüfere Sinn vom Zuefall? *(er schiebt Paul die Speisekarte zu)* Aber sueche sie sich doch z erscht öppis zum Aesse us, mir händ scho bstellt.

Oehme: Seezunge chan ich empfääle! - Die schmöckt do ganz fantastisch!

Paul: Seezunge? Wär mir au rächt. Aber ich ha do mis System. Ich machs wie immer. *(lacht, klappt die Karte auf, schliesst die Augen)* Auge zue und blind tippe! *(Paul macht über der offenen Karte eine flache Handbewegung von rechts nach links, senkt dann die Hand und tippt auf die Karte. Habeck beobachtet den Vorgang aufmerksam)* Und was han ich? *(öffnet die Augen, liest)* Waansinn! Tatsächlich Seezunge.

Habeck: Gseesch Ines, de Paul glaubt au a Zuefäll. *(Oehme blickt ziemlich verständnislos drein)* Doch, er het doch grad blind uf d Spiischarte tippet und so sini Waal im Zuefall überloo! Das macht er immer eso. Also glaube sie doch an en tüüfere Sinn vo Zuefäll, oder?

Paul: *(lacht)* Bi de Spiischarte scho. Aber susch halt ich doch lieber d Auge offe.

Oehme: Das will ich aber au meine! Mängisch chunnt eim so e Zuefall jo ganz gläge.

Habeck: Ebe! - "Kommissar Zuefall" heisst das bi de Polizei, ned woor?

Oehme: (*wegwerfend*) Scho, aber dä spillt mee im Fernsee-Krimi e Rolle. Wörklich verloo sett mer sich nur uf sini Vernunft und uf de Verstand!

Habeck: Und wenn ichs euch aber cha bewiise??!

Oehme: Bewiise? - Was willsch du bewiise!

Habeck: Ich biete euch e Wett aa. Ich wette, dass i jedem Zuefall e tüüfere Sinn liit. Immer! - Ich biete feuftuusig Franke. – Nimmsch aa Ines?

Oehme: Du weisch doch dass ich ned wette. Usserdem, wie willsch du denn ...

Habeck: Und sie, Paul? – Feuftuusig Franke?

Paul: (*bemüht, sein Interesse an so viel Geld zu verbergen*) Was ... sell denn das für e Wett sii?

Habeck: Also, mir näme emal was näme mir denn ... ah jo, die Ziitig do zum Biispiel. (*er schlägt die Zeitung auf, blättert darin herum*) Do, das isch ned schlächt, „Anzeigen“.

Oehme: Jo und jetzt??

Habeck: De Paul wird mit gschlossne Auge uf eini vo dene Aazeige tippe, wie vorane uf d Spiischarte. Er überchunnt vo mir de Uuftrag, im Hintergrund vo dere Aazeig noch z go und mini Wett luutet, dass er bi sine Recherche uf öppis stosse wird, was ganz persönlich mit ihm z tue ha wird!

Paul: Sie meine, dass ich zum Biispiel (*lacht*) äntli die berüemti, unbekannti Erbtante finde wird?

Habeck: (*ohne ihn anzusehen*) Zum Biispiel.

Oehme: Aber Robert! Das ist doch - **DUMM!**

Habeck: Feuftuusig Franke, Paul?

Paul: Okay. Dem säg ich locker verdienti Chole Schef. „Die Wette gilt.“ (*sie schlagen ein*)

Habeck: Guet. Denn (*er legt ein Zeitungsblatt vor Paul auf den Tisch*)

Oehme: Als dini Fründin chan ich das ned zueloo Robert. Ellei d Wettbedingige sind katastrophal. Du hesch doch gar kei Möglichkeite z kontrolliere, was er bi sine Recherche tatsächlich vorfindet. Entschuldige si bitte Herr ää ... Dürlich, ich möcht sie ned beleidige, aber feufuusig Franke chönnte scho e Versuechig sii!

Paul: Do händ si vollkomme rächt. Aber ich chönnt zum Biispil Tonbanduufnaame mache vo de Interviews. Als Bewiis für d Richtigkeit vo mine Recherche.

Habeck: Uusgezeichneti Idee Paul. Also, denn schlüsse si jetzt d Auge ...

Oehme: Aber das sind jo Todesaazeige!

Habeck: ... und tippe si mit em Belistift do irgendwo uf die Siite. Eifach so wie vorhär mit em Finger uf d Spiischarte. Ines, du bisch Wett-Züüge, het er d Auge zue?

Oehme: *(schaut)* Het er. *(Paul hat, in gleicher Weise wie zuvor auf die Speisekarte, auf die Zeitung getippt . Habeck zieht das Blatt etwas zu sich herüber)*

Habeck: Uf die do het er tippt, do isch de Punkt vom Bleistift, ned wor?

Oehme: Genau.

Paul: Es ziemlich grosses Format für e Todesaazeig. *(beugt sich über das Blatt, liest)* "Wen Gott in frühen Lebenstagen zu sich nimmt, den liebt er mehr als andere Menschen und will ihn nicht entbehren in seinem Himmel." – „Gedenkgottesdienst für unsere geliebte Patricia. Familie Alban, Seerosenweg 17.."

Habeck: Seerosenweg 17. Do gönd sie also ane.

Oehme: Chan er das denn, eifach so det ane go?

Habeck: Das isch sin Beruf. – De Paul isch schliesslich Journalist. E Grund für sin Bsuech wird em scho iifalle. Im Paul fällt immer öppis ii. Das isch sini Stärchi.

Paul: *(geschmeichelt)* Kei Problem, do mach ich e Reportage über Truararbeit oder so...

Oehme: Truararbeit? E rächt persönlichs Thema. Händ si denn so es Gschick defür, de Mönsche iri intime Gfüel z entlocke?

Habeck: *(über die Zeitung gebeugt, ohne hochzusehen)* Het er. Usserdem het er de Ruef, dass er jedi Situation zu sine Gunschte z nutze weiss um sensationelli Storys drus z mache. Settig Lüüt bruuche mir.

Oehme: (*erstaunt*) Aa jo?!

Habeck: (*weiter über die Zeitung gebeugt*) Also, dä Gedänkgottesdiensch isch hüt vormittag gsi. S wird besser si, sie gönd erscht morn z obe det ane. Denn händ si übers Wochenänd Ziiit für iri Reportage und mir bringe si denn am Ziischtig i de Ziitig.

Paul: Wie sie meine, Schef. Si entschuldige mich, ich sett no schnell uf d Toilette.

Habeck: Bitte bitte. (*Paul verlässt den Tisch*)

Oehme: (*schaut ihm nach*) Also Robert, ich verstand dich ned. Was het jetzt die Komödie selle.

Habeck: Das isch bittere Ernscht, Ines. Lass dich nur überrasche, was ich dodemit gmeint und aazettlet ha. (*hebt die Hand, zur Seite*) Hallo Fröilein

Blackout

1. Akt

Als es wieder hell wird auf der Bühne, sind Tisch und Stühle verschwunden. Der Paravent ist jetzt Teil der Zimmer-Einrichtung geworden. Im Zimmer steht eine Bodenvase mit weissem Flieder, ein Zweig ist herausgefallen, liegt auf dem Boden.

Anwesend:

Richard, Marlene, Edward, Pamela. Später auch Constanze. Sie verhalten sich wie Schauspieler auf der Bühne kurz vor Premierenbeginn; man spürt ihre Anspannung, Lampenfieber.

Angebote von Handlungen, die zu koordinieren wären :

Richard sitzt zurückgelehnt im Korbstuhl neben der Verandatür. Auf dem Schoss hat er eine Zeitung, die er ordnet, mal auffaltet, dann zufaltet. Auf der Sitzfläche sieht man ein Stück hellen Strickstoff, offenbar sitzt er auf irgendwas aus hellem Stoff. Edward und Pamela stehen vor dem Glastisch. Edward besieht sich die Etiketten der Weinflaschen, stellt die Flaschen um, stellt drei mit weissen Etiketten an ein Tischende (grosser Tisch), zwei weitere mit roten Etiketten an das andere Tischende (wo später Paul seinen Platz haben wird). Pamela besieht sich die einzelnen Gebäckpackungen, drapiert sie dekorativ, öffnet einige, füllt sie in Schalen, legt Servietten daneben.

Marlene kommt, hat einen schwarzen eleganten Glisaschenbecher und ein langes goldenes Tischfeuerzeug in der Hand, nimmt zwei Packungen weg (Fish-chips), trägt sie zur Kommode, legt sie dorthin, stellt Aschenbecher & Feuerzeug in die untere Schrankhälfte. Steht dann eine Weile da, nimmt ein Weinglas vom Glastisch, spielt damit in der Hand, geht langsam durchs Zimmer.

Edward kommt, nimmt ihr das Weinglas weg, stellt es zurück auf den Glastisch neben die anderen. Zählt Gläser ab, lässt sechs stehen, trägt vier andere zum Schrank. Er öffnet den Schrank, stellt die vier Gläser hinein, nimmt eine Weissweinflasche heraus, bleibt nachdenklich mit ihr stehen.

Richard hat sich erhoben, geht zum Schrank, holt eine Sherry-Flasche heraus, schliesst den Schrank. Edward entscheidet sich, den Weisswein wieder zurückzustellen, hat nicht bemerkt, dass Richard den Schrank geschlossen hat, stösst sich an der Tür.

Marlene hat sich ein Sherry-Glas genommen, hält es in der Hand, geht wieder im Zimmer herum, bleibt ab und zu stehen. Bemerkt auch den herausgefallenen Fliederzweig, steckt ihn in die Bodenvase zurück.

Edward: (läuft suchend herum) Wo isch de 2. Korkezieher?! (niemand reagiert)

Richard stellt die Sherry-Flasche auf den Glastisch, nimmt sie sofort wieder weg, stellt sie auf das Tablett mit (jetzt fünf) Sherry-Gläsern, besieht sich alles, zählt die Gläser, vermisst eines, entdeckt es bei Marlene. Er geht zu ihr, will es ihr wegnehmen, sie weigert sich, es herzugeben, wiederholt immer wieder konzentriert, wie zur Übung, eine bestimmte Handbewegung mit dem Glas, während sie durchs Zimmer geht.

Richard zuckt die Schultern, geht zurück zum Korbstuhl. Auf diesem liegt eine helle Jacke. (Strickstoff, Missoni, Modell mit zwei Taschen). Richard will sich eben gedankenverloren auf sie setzen, als Edward heranläuft)

Edward: (*zieht ihm die Jacke gerade noch weg, bevor sich Richard draufsetzt*)
Spinnsch du! Mini Jagge.

Er nimmt die Jacke, schüttelt, glättet sie, geht mit ihr zur Tür. Dort kollidiert er mit Constanze, die eben hereinkommt. Sie trägt in der linken Hand eine kleine Kehrschaufel mit einem Handbesen in der rechten ein Telefonbuch und ein Handy, alles fällt zu Boden, als sie mit Edward zusammenstösst. Edward geht, ohne sich um Constanze zu kümmern, mit der Jacke hinaus. Richard hat sich in den Korbstuhl gesetzt, steht wieder auf, geht zu einem Stuhl, nimmt eine (später: Marlenes) Handtasche, öffnet sie, inspiziert sie genau. Marlene kommt, nimmt sie ihm weg, holt ein Taschentuch heraus, putzt sich die Nase, wirft das gebrauchte Taschentuch zurück, schliesst die Tasche, geht mit dem Sherry-Glas zur Tür hinaus. Richard holt etwas (Silberfolienkärtchen) aus seiner Jackentasche , öffnet die Handtasche, legt es hinein, schliesst die Handtasche, lässt sie am Boden liegen, geht weg, setzt sich wieder in seinen Korbstuhl. Constanze hat ihre Sachen am Boden zusammengesammelt, stellt das Telefonbuch mit dem Handy auf die Kommode, stolpert über die Handtasche. Dann betrachtet sie Besen und Schaufel, geht damit wieder hinaus, stösst dabei erneut mit Edward zusammen, der hereinkommt und ebenfalls über die Handtasche stolpert; er kickt sie mit dem Fuss weg. Pamela hat sich an den Tisch gesetzt, einige Kosmetikartikel vor sich aufgebaut, kontrolliert ihr Make-up, zieht sich vor einem Taschenspiegel die Lippen nach, kämmt und bürstet die Wimpern, pudert sich die Nase. Constanze kommt zurück, stolpert beinahe wieder über die Handtasche, hebt sie auf, wirft sie zum Korbstuhl. Geht zum Tisch, öffnet dessen Schublade, nimmt Stifte und einen kleinen Kasten mit Notizzetteln heraus; sie zählt die Stifte ab, legt alles in die Schublade zurück, schliesst sie. Marlene kommt herein, hat ihr Sherry-Glas mit Wasser gefüllt, übt damit weiter ihre Bewegung (wie man "versehentlich" jemandem ein Glas über die Jacke kippt) Richard faltet seine Zeitung zusammen, schaut zum Tablett mit den Sherry-Gläsern, geht zu Pamela, die das sechste Glas hat.

Richard: Jetzt gib schon ane.

Marlene kippt ihm, aus ihrer Probe-Übungsbewegung heraus, beinahe Wasser auf die Jacke, Richard kann gerade noch ausweichen, nimmt ihr wütend das Glas ab, schüttet den Rest des Wassers in die Bodenvase, trocknet das Glas sorgfältig mit einem dünnen türkisfarbenen Seidenschal, der über der Lehne von Pamelas Stuhl hängt. Pamela bemerkt es, greift energisch mit der linken Hand nach dem Schal, hält ihn am einen Ende fest, bis das Richard mit dem anderen Schal-Ende das Glas trockenpoliert hat. Mit der rechten Hand zieht sie sich währenddessen unbeirrt weiter die Lippen nach. Als Richard geht, legt sie sich den Schal um den Hals. Richard geht zum Glastisch, kontrolliert den Flaschenverschluss der Sherry-Flasche, ob der sich öffnen lässt, geht dann zurück zum Korbstuhl, vor dem Marlenes Handtasche liegt. Er schiebt sie in Richtung Tisch. Marlene hat das zufällig bemerkt, holt mit ärgerlicher Miene die Tasche, legt sie auf den Stuhl, auf dem sie später sitzen wird. Geht dann wieder zum Glastisch, nimmt ein Sherry-Glas, übt erneut die Geste des zufälligen Verschüttens. Edward legt einen Korkenzieher auf die Kommode. Das Handy klingelt einmal. Richard springt auf, läuft zu Marlene, entreisst ihr das Sherry-Glas, sie zuckt mit den Schultern. Er stellt das Glas aufs Tablett zu den 5 anderen Sherry-Gläsern. Pamela packt ihre Kosmetik-Utensilien weg.

Edward: *(entkorkt eine weiss-etikettierte Rotweinflasche)* Also Chinder, uf e glungne Oobed!

Pamela: Läck, bin ich uufgret. Das isch so spannend. *(alle lachen, ein Korken knallt. Edward hat eine Flasche geöffnet. Alle setzen sich; Edward und Pamela, sowie Marlene und Richard paarweise nebeneinander)* Ich bi jo so öppis vo neugierig, was das für es Spiil git hüt z Obe.

Richard: Jedefalls es spannends. *(er bricht ab, sieht zur Verandatür)*

Draussen, vor der Glastür, steht Paul, helle Sommerhose, helles Jackett, über dem Arm einen leichten hellen Mantel. Er sieht suchend zum Fenster hinein. Alle stehen wie auf Kommando auf. Edward öffnet die Tür, hakt Paul sofort auf der linken Seite ein, Constances nimmt Pauls rechten Arm. Ab sofort ständige Bewegung bei allen, unentwegte Aktionen keine Pausen in der Unterhaltung.

Marlene: Do isch er jo !

Paul: Entschuldigung, aber dusse a de Türe isch e Zettel ghanget, dass mer sell dur e Garte cho.

Edward: Richtig. D Lüüti isch leider kaputt.

Constanze: Das isch also min Gascht hüt am obe?

Richard: Hätzlich willkomme.

Marlene: Endlich! Mir händ scho sehnsüchtig uf si gwartet.

Richard: Aber chöme si doch zerscht richtig ine!

Edward: Richard, de Wii ... nei, lass nume, das mach ich

Pamela: Was für es Spiel händ si mitbrocht?

Edward: Bitte Lüüt, lönd öise Gascht doch zerscht emol zur Rue cho.

Paul sieht sehr erstaunt drein. Er begreift, dass hier eine Verwechslung vorliegt. Im folgenden macht er immer wieder Versuche, den Irrtum klarzustellen, wird aber jedesmal daran gehindert, weil ihn die fünf durch ihre höchst vertraulichen Aktionen buchstäblich überrumpeln und jeden Satz, den er zur Erklärung sagen will, unterbrechen und in einer anderen Sinnführung vollenden.

Marlene: Gänd si mir ire Mantel. Ich kümmerge mich drum.

Marlene steht vor Paul, nimmt ihm energisch den Mantel aus der Hand, sieht ihm dabei ständig lächelnd in die Augen. Edward giesst 5 Rotwein-Gläser voll, leert eine Flasche (weisses Etikett) dafür.

Richard: Was sind mir au für miserabli Gaschtgäber. Jetzt trinke mir zerscht emal öppis. Marlene, hol doch bitte no es Glas für öise Gascht. Marlene ghörsch nüüt?!

Paul: Entschuldigung, isch das ned s Huus Nummer ...

Edward: Händ si gärn Rootwii, oder möchte si lieber Wiisswii? Richard!

Paul: ... siebezä? Seeroseweg 17! Das do isch doch d Nummere ...

Edward: (*ruft laut*) Richard, hesch du de Korkezieher no? Für sis Glas längt die Fläsche do nümme.

Marlene: Lueget emal das Foti do. Jöö, isch das härzig. (*Marlene hat Pauls Mantel auf den Korbstuhl gelegt, steht mit einem Führerschein in der Hand da, lächelt Paul strahlend an*) (*hält den blauen Schein hoch*) Dä isch ene fascht zum Mantel use gheit. Eis Glück, dass ich en gfunde ha.

Pamela: (*hält ihre Hand fest, liest*) Paul Dürlich ... heisst öise Gascht.

Edward: Pamela! Benimm dich bitte!

Paul: Ich glaube, ich bi ned ... losed si ...

Richard: Du au Marlene. Sin Name wird d Constanze jo scho vorhär gwüsst ha. Schliesslich laad si doch kei Wildfrömde do ane ii.

Constanze: Chöme si Paul, hocke si ab!

Paul: Also, do muess es Missverständnis vorligge, will

Marlene: *(ruft begeistert)* Lueget emal, er het graui Auge!

Constanze schiebt Paul beinahe liebevoll in Richtung Tisch, Marlene geht langsam (rückwärts) mit, bleibt immer ganz nah vor ihm, so dass sie ihm unverwandt in die Augen sehen kann.

Marlene: *(weiter begeistert)* Grau! Ooni e Spur vo Blau oder Grünen! Und graui Auge sind es Zeiche defür, dass öppert seer seer ooo Paul, si müend unbedingt näbe mich hocke!

Edward: *(suchend)* De Korkezieher ... hälfet mir doch bitte sueche.

Constanze: Irgendwo muess doch au no e zwöite sii Edward!

Paul: Weli Nummere isch das do? Ich sueche s Siebezäni.

Richard: *(scharf)* Marlene! Wenn du scho andere Lüüte de Mantel abnimmsch, denn bitte so, dass er ned uf e Bode gheit, stärkecheib!

Marlene: *(sieht schuldbewusst auf den Mantel am Boden)* Tuet mir leid. Händ si jetzt ned grad nach ere Nummere gfroget? *(legt den Mantel wieder auf den Korbstuhl)*

Pamela: *(hat Paul lange, stumm und eingehend gemustert, jetzt laut)* Irgendwie chunnt er mir bekannt vor.

Richard: E Nummere? Wänd si telefoniere?

Constanze: *(bringt Paul das Handy)* Do. Und s Telefonbuech müessti det äne ligge, bi de Ziitige

Richard: Nei, uf de Kommode. Momänt, ich holes grad.

Pamela: Wohär könne mir öis nume? *(Edward hat die Kommode geöffnet, sucht den Korkezieher, ohne hochzusehen)*

Edward: *(ruft)* Ganz ruehig bliibe, Paul. Das seit si bi jedem Maa.

Constanze: De Paul isch jo kei Unbekannte, ned woor? *(Richard hat Paul das Handy in die Hand gedrückt, der sieht es ratlos an, stellt es auf den Tisch, dreht sich um, will zu seinem Mantel auf dem Korbstuhl)*

Paul: Es tuet mir leid, aber do liit wöcklich es Missverständnis vor.

Marlene: *(stellt sich ihm in den Weg)* Kei Unbekannte?

Edward: (*poltert*) Das isch e uralti Masche vo de Pamela. „Känne mir öis ned?“ Het si bi mir au gmacht. (*schliesst die Kommode*) Richard, wo isch de cheibe Korkezieher? Du hesch en doch vorhär gha?!

Pamela: (*fasst Paul am Arm, sieht ihm tief in die Augen*) Mir sind öis scho einisch begägnet, ned wor? Die Auge. Die cha mer ned vergässe. Paul, wie isch ire Nachname?

Edward: Richard, de Korkenzieher!

Marlene: Paul Dürlich heisst er.

Richard: Dä muess irgendwo hinder dir ligge. Uf em Schrank vielleicht. (*Paul versucht sich von Pamelas Arm zu befreien. Sie sieht ihn erstaunt an*)

Paul: Entschuldige si, aber ich muess ... ich muess go. Es handelt sich do würllich um e Irrtum, ich

Pamela: Waas??

Edward: Was macht denn das Händy do? Ah jo, isch für e Paul. Händ si scho telefoniert?

Pamela: (*fassungslos*) Händ ihr ghört? De Paul will scho wieder go!

Richard: (*kommt mit einem Glas Sherry, drückt es Paul in die Hand*) Blödsinn, er isch doch erscht grad cho. Do, e Begrüessigs-Sherry. Vielleicht wär öppert so nätt und würd em en Stuel aabüüte. Kei Wunder füelt er sich ned willkomme. – Prosch Paul!

Marlene: (*zieht Paul mit sich*) Er muess näbed mir abhocke, denn wird er sich wool füele. Und er muess ... ach du mini Güeti ... (*sie hat Paul so energisch am Arm gepackt, dass sich der Glasinhalt auf sein (helles) Anzug - Jackett ergiesst. Die Bewegung ist die, die sie anfangs ständig geübt hat*)

Richard: Marlene du bisch würllich e Trampel. Kei Wunder het de Paul kei Lust, länger do z bliibe.

Constanze: Das isch doch nur es chliises Missgschick. Und es isch sicher ned im Paul sin Stil, wäge dem grad devo z laufe, gäll Paul. (*sie fasst Paul lächelnd am Arm*)

Pamela: (*kommt mit einer Serviette*) Das händ mir grad. Am beschte ziend si iri Jagge uus.

Marlene: Ich hole Salz. Dodemit gönd d Fläche am beschte uus.

Edward geht hinaus. Richard ist mit Sherry-Gläsern und einer Sherry-Flasche beschäftigt. Marlene und Pamela zerren Paul die Jacke herunter.

Constanze: Salz hilft nur bi Rootwiifläcke mini Liebi. Ich danke, mir gänd die Jagge i d Reinigung. Es isch e seer empfindliche Stoff, do wänd mir nüüt verderbe. liverstande Paul?

Paul: Also, wenn ich jetzt äntli au emal öppis dörft säge

Richard: *(erstaunt)* Aber sicher Paul. Wäge dem sind si hüt am obe au do. Mir sind alli seer neugierig, was si öis biete wärde. *(Edward kommt zurück, hat eine Jacke überm Arm, die er eingangs hinausgebracht hat)*

Edward: Die isch dusse im Gang ghanget. Constanze, du hesch doch nüüt degäge, oder?

Constanze: E gueti Idee. Es wär im Paul sicher unaagnäm, wenn er de ganz Obed nur im Hömmlü müesst under öis sitze. *(Edward will Paul in die Jacke helfen. Als dieser sich sträubt, hängt er sie ihm kurzerhand über die Schultern)*

Marlene: Und sie passt au farblich genau zu sinere Hose! Ich hoffe, sie sind mir ned fest bös wäge mim Missgschick.

Edward: Und jetzt no de Wii für de Paul dä Korkezieher! Richard!!

Richard: Hinder dir, säg ich doch scho die längschi Ziit, uf de Kommode.

Pamela: *(deutet auf Edward, plärrt)* **Hinder dir** und mir seit de Edward ständig, **ich** heb Tomate uf de Auge.

Edward: Bis doch rueig. Aa, do isch er jo. *(findet den Korkenzieher)* Und wele Wii möchti jetzt de Paul? Rote oder wiisse?

Pamela: Sind jetzt do ned no irgendwo Para-Nüss ume gsi? Die schmöcke himmlisch.

Marlene: Ich glaube er het Rotwii gseit. D Nüss sind do Pamela. Und det äne hets no Fish-Chips, die sind au ned z verachte.

Alle hantieren geschäftig und unentwegt herum. Edward entkorkt eine neue Rotweinflasche (rotes Ettikett), giesst ein Glas voll, stellt insgesamt sechs Gläser auf den Tisch. Constanze hat Pauls Jackett sorgfältig zusammengelegt, legt es auf den Korbsessel. Paul steht im Zimmer, sieht befremdet an der Jacke herunter, die ihm da aufgedrängt würde.

Richard: *(klatscht in die Hände wie ein Lehrer)* Rue mini Liebe. Do goots jo zue wie ime Hüenerstall!

Edward: Glii gits Wii, denn wirds gmüetlich.

Richard: Zerscht de chlii Begrüessigs-Sherry. Und denn wänd mir de Paul äntli verzelle lo, was für es Spiel er öis mitbrocht het.

Alle nehmen sich ein Sherry-Glas. Im folgenden Verlauf bilden sie wie zufällig einen immer enger werdenden Kreis um Paul. Der nimmt ratlos ebenfalls ein Glas Sherry.

Richard: Zum Wohl, und nach all dem Trubel no einisch: Herzlich willkomme Paul. *(alle klatschen Beifall)* Und *(Richard erhebt die Stimme)* ... uf dass das Spiil äntli aafoot!!!

Pamela: Genau, ich chas chuume erwarte. *(alle trinken vom Sherry, stellen die Gläser zurück auf das Tablett)*

Marlene: *(blickt fast andächtig zu Paul auf)* Chöme si vo wiit här Paul?

Richard: Uf all Fäll will er do sin Job mache und het kei Ziit zum verplämperle. Vielleicht het er jo au no en andere Termin hüt z nacht. – Edward, wänd mer ned für alli Fäll no de Wiisswii uf e Tisch stelle?

Marlene: *(fast enttäuscht)* Ach so! Er goot no zu andere Lüüt?

Paul: Losed si mini Herrschafte, ich bi do im falsche Huus.

Edward: Meinch de Chablis? Dä isch im Chüelschrank.

Pamela: Im falsche Huus? Was meine si demit Paul?

Richard: Denn lönd mer en det. Also Rue jetzt, de Paul will öis s Spiil erkläre. *(Stille, alle stehen im Kreis um Paul herum, sehen ihn erwartungsvoll an)*

Paul: Entschuldige si, aber ich bi ned dä für dä si mich halte. *(für einen Moment sehen alle Paul erstaunt an, brechen dann in schallendes Gelächter aus. Marlene klascht in die Hände)*

Marlene: Das gfallt mer.

Richard: E fabelhafti lileitig. Ich bi ned dä, wo ich bin.

Pamela: Gits es Verwächsligs-Spiil?

Edward: Das wär wöcklich emal öppis Neus!

Marlene: Super. Jede vo öis isch öppert won er ned isch, aber scho immer emal het welle sii. Oder was mer i sim früenere Läbe gsi isch ...

Pamela: Rebirthing meinsch du?

Marlene: Jo! Han ich neulich gläse, dass es Lüüt git wo eim säget, was mer i sim früenere Läbe gsi isch. E Mönch, e Geisha, e Geiss ...

Richard: E Geiss! (*lacht auf*) Do muesch gar ned i dim früenere Läbe nochforsch.

Marlene wirft den Kopf zurück, übt sich im Ignorieren seiner Beleidigung und greift dann nach einer Salzstange, blickt zu Paul, ihr Gesicht hellt sich sofort wieder auf. Pamela hat das Gespräch nahtlos fortgesetzt.

Pamela: Jedefalls bin ich gspannt. D Constanze findet doch immer wieder ganz ussergewöhnlich Mönche. Settigi wo öppis z biete händ. Finde dir ned au?

Marlene: En Magier! – Lüüt mit graue Auge, die händ immer so öppis Magisches a sich.

Richard: Wenn s ganze Spiili so brillant isch wie d lileitig, denn isch de Paul sis Gäld mee wärt als alli andere Spiilmacher i de letschte acht Joor.

Marlene: (*beisst in die Salzstange*) Wievil überchunnt er eigentlich, Constanze?

Paul: Also losed si, ich möcht jetzt ändgültig klarstelle ... (*sieht sich suchend um*) ... wo isch mini Jagge? (*der Kreis, den die fünf um Paul bilden, wird kaum merklich, immer enger*)

Richard: Marlene, was fällt dir ii, nach de Gage vom Paul z frooge. Das isch so öppis vo unhöflich.

Edward: Näme sis ire ned übel, Paul. So und jetzt wänd mir öis amüsiere, Chinder.

Marlene: Wiso, mer cha doch au emal über Gäld rede.

Constanze: De Paul überchunnt sächstusig Franke für de hütig Obend. – So, und do das jetzt au klärt isch, schloon ich vor, dass mir äntli abhocke.

Bei der genannten Summe hebt Paul langsam, kaum merklich den Kopf und sieht unauffällig von einem zum anderen. Von so viel Geld sehr beeindruckt, bleibt er unwillkürlich stehen. Man merkt ihm an, dass er gierig wird auf das Geld. Pamela steht noch neben ihm.

Marlene: Do ane Paul!

Richard: Nei, ned näbe dich. De Paul muess näbe de Constanze sitze. Schliesslich isch er ire Gascht. Du hocksch eis wiiter, los, do ane näbe mich, wie sichs für e folgsami Ehefrau ghört.

Edward: Genau, mir rücke alli eis wiiter und jetz chum scho Pamela.

Umständliches Stühlerücken, bis alle, um einen Platz versetzt, wieder ehenaarweise nebeneinander sitzen. In der allgemeinen Unruhe fällt Marlenes Handtasche zu Boden, Richard bückt sich nach ihr. Insgesamt wird neugierige, gespannte Erwartung spürbar.

Pamela: *(setzt sich als letzte)* Und ich **ha** de Paul scho einisch gsee, ganz bestimmt!

Edward: Scho rächt Pamela, mir glaubes jo. Also Paul, wie goot ires Spiil?

Marlene: *(zu Constanze)* Het ers us Amerika mitbrocht?

Constanze: Es isch es Spiil, das ... also es erfoderet Diskretion vo öis allne, gälle si Paul? – Wieso stönd si denn no?

Marlene: Das ghört vielleicht zu de Spiilregle. Richard, was machsch denn du am Bode? *(Richard kriecht am Boden umher, sammelt Sachen ein, die aus Marlenes Handtasche gefallen sind)*

Richard: Nach was gseets uus? Ich sueche din Chram zäme!

Paul: *(geht zum Korbstuhl, nimmt seine Jacke)* Losed si: Offebar erwarte si öppert ... aber ned mich! Und wenn si mich jetzt entschuldige würde. *(Pamela springt auf, läuft zu Paul, legt ihre Hand auf seine Schulter)*

Pamela: Jetzt weiss ich, won ich si scho einisch gsee ha. I de Ziitig. Es Foto. – Händ si ned e Priis gunne für en Artikel? Letscht Joor isch das glaub gsi, stimmts?

Marlene: Wörkli? E Priis? – Richard, chum wieder ufe.

Edward: *(zufrieden, beeindruckt)* E Priis? Jä für was?

Constanze: *(lächelt geheimnisvoll)* Ich ha doch scho gseit, de Paul isch kei Unbekante!

Paul: *(geschmeichelt)* Für es Foto. De zwöiti Priis für „das Foto des Jahres“. Allerdings kei internationale Priis, nur e nationale.

Richard: *(guckt über den Tischrand)* Donnerwätter! E Priis! Ich gratuliere!

Edward: D Constanze het ebe es Goldhändli wens drum goot, Lüüt mit Klass und dem gewisse Etwas usfindig z mache.

Marlene: Ich ha **sofort** gwüsst, dass de Paul öppis Bsunders isch. Ich has sofort gsee. (*strahlt ihn an*) Und sicher chöme si bald de 1. Priis für „das Foto des Jahres“ über!

Edward: Denn sind si also Photograph?

Paul: Ich bin Journalist. Und eigentlich bin ich do ane cho ...

Edward: Journalist? Ha, wie min Brüeder! Ich wärs au fascht worde.

Richard: (*donnernd*) Momänt emal Journalist? (*steht hoch aufgerichtet da, Marlenes Tasche in der Hand. Alle sehen ihn erstaunt an. Richard deutet misstrauisch mit dem Zeigefinger auf Paul*) Constanze, hesch du ned grad gseit gha, dass das Spiil hüt am obe, ganz bsunderi Diskretion voruussetzt? (*Alle schweigen. Richard wirft Marlenes Tasche weg, sie bückt sich danach*)

Marlene: (*piepsige Stimme*) Isch es ... wäg öppis Perversem?

Constanze: (*langsam*) Also, es chönnte scho Sache zur Sproch cho ... das heisst, es wärde Sache zur Sproch cho, s Spiil beinhaltet das, wo müend diskret behandlet wärde.

Richard: Und du weisch au, dass de Paul bestimmt ned diskret, also bitte Constanze, du weisch was ich meine ...

Edward: Ich findes ned guet, was du do aadüütisch, Richrad.

Marlene: (*erstaunt, naiv*) Wiso? Was ... was sell er denn falsch gmacht ha?

Richard: Scho guet. Aber schliesslich isch es de Job vo jedem Journalist (*deutet mit dem Zeigefinger auf Paul*) ... interessant! Gschichte uufzspüüre. Delikati Gschichte, Sensationsgeschichte!

Edward: Also do chasch doch i öisere Constanze vollkomme vertraue, sie wird scho gwüsst ha ...

Richard: ... Ich als Beamte muess do bsunders druuf achte, dass nüüt us mim Läbe Intimläbe a d Oeffentlichkeit chunnt. Und wenn er do wörklich Journalist isch (*Paul sieht und hört den andern jetzt mit zunehmendem Interesse zu*)

Edward: Meinsch du denn, ich als Aawalt müess do ned au uufpasse? Wenn do hüt i de Stadt nur irgendöpper a mim Ruef chratzet, chan ich morn d Kanzlei dicht mache! Aber ich bin überzüügt, dass mir öis do wie immer, voll uf d Constanze verloo chöned.

Constanze: Danke. Ich ha keinerlei Bedänke. De Paul isch mir i jedere Hinsicht wärmschtens empfole worde.

Pamela: Also wörllich Richard, das find ich jetzt scho fascht uverschämt vo dir, dass du de Constanze zuetrousch, dass si ..

Richard: *(bückt sich, hebt noch etwas vom Boden auf)* Ich ha jo gseit, ich entschuldige mich, aber mer muess ebe stärkeheib, das do isch doch ...*(er gibt Marlene eine schallende Ohrfeige, sie beginnt sofort zu heulen)* *(brüllt)* ich ha dir gseit, ich bring dich um, wenn ich no einisch öppis vo dem Züüg do finde!!! Das isch unglaublich. *(hält ein kleines, flaches Silberfolien-Kärtchen hoch)* Koks!!! – Oder wotsch mer öppe verzelle, das do sige Gummibärli

Marlene: *(plärrt)* Ich ha aber nüüt gno, bestimmt ned. Das muess zuefälligerwiis no vo früener dinne si. Die Handtäsche isch mindeschtens scho vier Joor alt und *(Richard schlägt noch einmal nach Marlene, die schützt sich mit den Armen)*

Pamela: Hör uuf Richard. Ich glaube au, dass das no vo früener i de Täsche gsi isch. Sowit ich mich mag erinnere het d Marlene die Täsche wörllich sit Joore nümme benutzt. Hesch si du ned damals zu dem gälbe Koschtüm kauft? *(Marlene nickt und schnieft, sinkt auf ihren Stuhl)*

Richard: *(setzt sich neben sie)* Also guet, ich wot jo kei Spiilverdärber si. Entschuldige si dä chlii Zwüschefall Paul, aber als Diräkter vom Gymnasium mit ere Frau wo kokst ned uuszdänke wenn das d Schuelleitig oder d Erziehigsbehörde erfaart.

Marlene: Ich kokse überhaupt ned. Nur will ich *(Richard gibt ihr einen Stoss, dass sie fast vom Stuhl fällt)*

Marlene beginnt zu schniefen. Richard gibt ihr sein Taschentuch, sie putzt sich die Nase, reicht es ihm mit kindlich trotzigem Blick zurück. Paul hat die ganze Szene mit halboffenem Mund verfolgt. Richards Bereitschaft zu heftigen, brutalen Aktionen beeindruckt ihn offenbar.

Richard: So, fünd mer jetzt äntli aa. De Paul muess sich jo vorcho wie imene Irrehuus.

Edward: Ebe. Er sell äntli aafange sis Gäld z verdiene. *(alle lachen)*

Constanze: Also ich erkläre öich s Spiil, ich dörf doch Paul? *(Constanze winkt Paul neben sich, Paul nickt. Die andern schauen sich unbemerkt von Paul triumphierend an und machen sich gegenseitig Zeichen)*

Paul geht zum Korbstuhl, auf den Constanze sein fleckiges Jackett gelegt hat, zieht aus diesem ein kleines Recorder-Gerät heraus, kommt damit an den Tisch, offenbar entschlossen, die Rolle anzunehmen, die alle ständig von ihm erwarten. Er setzt sich auf den leeren Stuhl neben Constanze, stellt den Recorder an. Alle sind begeistert.

Pamela: E Kassetterecorder?

Edward: Das isch guet. Sit acht Joor traffe mir öis jede Monät und händ no kei einzigi Dokumentation vo öisne Spiilöbed.

Richard: Do dra gseesch, dass de Paul en absolute Profi isch. Er weiss, wie me sini Chunde optimal bedient.

Marlene: Chönnte mer öisi Spiilöbed ned au uf Video uufnää?

Constanze: Jetzt wänd mir z erscht emal uf e glungne Oobed aastosse. Proscht mitenand!

Pamela: Uf öise Gascht und uf sis Spiil! *(alle prosten sich zu)*

Marlene: *(plärrt)* Skooooo!!

Richard: Du wotsch allwäg uf de Kasette lidruck schinde, mit dim einzige Frömdwort wo du känsch, he? *(Marlene schlägt ihn völlig unerwartet mit der Faust auf den Kopf. Richard sieht sie nur von der Seite her verächtlich an, tippt sich an die Stirn, zeigt ihr einen Vogel)*

Pamela: *(stellt ihr Glas ab, dann)* Ich finde, de Paul het so e durchdringende Blick, ich meine, so öppis Hintergründigs.

Edward: Pamela, red ned so en Blödsinn.

Marlene: Aber si meint das doch positiv! Und ich finde au. Mer seit übrigens, wer graui Auge het

Richard: Positiv, Himmelnonemal. Das Wort ghör ich jetzt sit Wuche!!! Positiv und kosmische Schwingige und dass jede Maa sini eignig inneri Frau i sich het.

Während dieses Disputes wendet sich Constanze zu Paul neben sich, mit einem vertraulichen Schulterzucken, als wolle sie sagen: Nichts zu machen, solange die sich streiten, müssen wir noch warten mit dem Spiel.

Marlene: I graue Auge seit mer au gheimnisvolli Heilchräft noche.

Pamela: Jo und bi de Schamanen sells au

Richard: *(brüllt)* Rue!!!!

Edward: Jo jo die Frauegruppe. Do chunnt no einiges uf dich zue Richard
Sit d Pamela i dem Frauehuus schaffet

Paul: Wenn ich jetzt um Rue dörft bitte?!

Alle sehen Paul erstaunt an, nicken dann, sind sofort still. Er nickt
Constanze auffordernd zu.

Constanze: (*sanft*) Also, das Spiil wo de Paul mit öis wird spille, heisst
(*schaut Paul verschwörerisch an*) ... „d Mördergrueb“!

Marlene: Uau. Das tönt jo cheibe gruuselig: Mördergrueb.

Richard: Seer vielversprächend.

Pamela: Und ...was müend mir do mache?

Edward: Ich glaube, ich ha scho einisch öppis ghört vo dem Spiil.

Marlene: (*eifrig*) Ich au, ich au. Isch das ned das Spiil, wo sich d Lüüt
mängisch verhaue und nachane, wens verbi isch, sogar lönd lo
scheide ... ich meine natürlü nur die, wo vorhär scho verhürotet gsi
sind?

Richard: (*stöhnt*) Ou Marlene. Red doch ned dauernd so en Schissdräck
zäme.

Constanze: Es isch es Spiil, wo gägesiitigs Vertraue voruussetzt und
forderet.

Richard: Das isch vorher doch scho klärt worde.

Edward: (*grinst*) Obwool, das mit de Diskretion isch seer gföörlich wenn d
Pamela debi isch. Sie verzellt grundsätzlic alles wiiter was si ghört
het, und au no alles, was si ned ghört het.

Pamela: (*zieht die Augenbrauen hoch, herablassend*) Du chasch mich öppe
gar ned beleidige.

Constanze: Mir bruuche für öises Spiil en Unparteiische, en
Schiedsrichter. Er muess immer völlig neutral bliibe.

Edward: (*nickt*) Das übernimmt de Paul.

Marlene: (*plärrt*) Prosch! (*kichert albern*) Mördergrueb huihuihuui ... (*alle
prosten und trinken sich zu, auch Paul greift nach seinem Glas*)

Pamela: Wuau, isch das spannend.

Constanze hat die Tischschublade geöffnet, holt Zettelkasten und Stifte heraus, verteilt verschiedenfarbige Stifte und je einen Zettel an die anderen. Richard erhält einen grünen Stift.

Constanze: So, jede vo öis überchunnt en Zettel und schriibt druuf achtung jetzt chunnts schriibt druuf, die schröcklichschti Tat won er i sim Läbe je begange het. So luute doch d Spiilregle, ned wor Paul?

Pamela: *(sofort)* Ou, do weiss ich öppis für de Edward.

Edward: *(grob)* Los, tue dich um din eignige Mischk kümmer. – Und was passiert denn Paul? Was isch denn d Mördergrueb? Gheie mir denn det ine oder was? *(Paul lächelt vielsagend, hantiert am Recordergerät herum. Er macht eine Geste zu Constanze hi, als wolle er weiterhin grosszügig ihr das Wort überlassen)*

Marlene: Gits ned es Sprichwort wo das Wort „Mördergrueb“ vorchunnt?

Paul: Jo. "Man soll aus seinem Herzen keine Mördergrube machen". - Es stammt us de Bible.

Marlene: *(irritiert)* Ach ... es Spiil us de Bible?

Richard: *(fixiert Paul)* Richtig. Matthäus 21, Vers 13: "Mein Haus sollte ein Bethaus sein, aber ihr habt eine Mördergrube daraus gemacht." Und bedüüte tuets, dass mir alli eerlich und offeherzig sette si!

Edward: Aha.

Constanze: Wer sini schröcklich Tat uufgeschriebe het, faltet sin Zettel zäme und git en im Paul. Er tuet en denn uuf und liest en vor und alli müend zäme usefinde, wär die Tat begange het. Isch das sowiit klar?

Marlene: Ou, chan ich de grünen Stift ha Richard. Grünen bringt mir immer Glück.

Richard: Das wirsch au bruuche. Und wie goots denn wiiters, Constanze?

Constanze: Also, entweder bekännt sich dä wo die Tat begange het freiwillig dezue, oder, wenn sich keine mäldet, denn stimme mir alli ab, i wem mir die Tat am ehnschte würde zuetroue. So isch es doch, ned woor Paul? *(Paul nickt, hantiert mit dem Recorder, macht ein souveränes Gesicht)*

Richard: Das cha jo heiter werde ...

Constanze: Und so goots mit allne Zettel wiiters.

Marlene: Jetzt gib mir doch de grünen Stift Richard. *(Richard schubst ihr einen Stift zu, er rollt zu Boden. Marlene steht auf, kriecht unter den Tisch, kommt dann wieder hoch)*

Paul: Also, s Spiil foot aa.

Richard: Do händ si öis aber öppis bsunders tüüflisches mitbrocht Paul.

Marlene: *(platzt heraus)* Weisch ned für weli Gemeinheit du dich sellsch entscheide, Schatz?

Richard: *(fährt hoch, schreit sie an)* Herrgottnonemal Marlene, hör äntli mit dim blöde Gschwätz uuf. Paul, säge si ire, si sell äntli emal d Klappe halte. *(Marlene wirft Paul lächelnd eine Kussband zu)*

Dann sitzen die fünf über den Notizzetteln, kauen an den Stiften, verdecken die Einsicht auf ihre Zettel mit den Händen, wie Schulkinder. Paul beobachtet sie alle der Reihe nach. Sein Blick verweilt am längsten auf Richard. - Als erste faltet Pamela ihr Papier zusammen, reicht es Paul. Er nimmt ihren Zettel entgegen, nickt dabei ernsthaft.

Pamela: *(kokett)* Aber ned gügsl. *(lehnt sich zurück)* Wörkli uufregend. Aber ich ha jo grad gwüsst, dass si es bsunders Spiil mitbringe.

Marlene: Ich au. *(Edward zieht eine Grimasse über diese Äusserung, während er, wie die anderen, Paul seinen Zettel reicht)* Also, ich bi richtig uufregt. Aber si müend die Zettel zerscht gründlich duerschüttle Paul, bevor si de erschti vorläse.

Richard: *(verblüfft)* Wieso denn das?

Pamela: Si meint, wie bim Würfle. D Würfel schüttlet mer schliesslich au, bevor mer si rüert!

Edward: De Paul wird scho wüsse, was er muess mache.

Paul: Denn dörf ich jetzt um absoluti Rue bitte. *(hat einen Zettel aufgefaltet, liest:)* „Meineid!“ *(kurze Stille)*

Pamela: Und mir müend jetzt säge, wer das isch?

Marlene: *(platzt heraus)* Das isch de Richard gsi!

Richard: Also jetzt längts aber Marlene.

Marlene: *(plärrt)* Doch doch, ganz bestimmt bisch es du gsi. Vor acht Joor, oder villicht au nüün, det hesch du müesse vor Gricht wägere Züügeuussag ... und ich weiss ganz genau dass du *(Edward grinst, warnt scherzhaft mit dem rechten Zeigefinger zu Richard)*

Richard: (*schreit*) Ruee!! Das bin ned ich gsi, wöckli ned Edward!

Constanze: Er muess es ned gsi sii. Ich ha au scho vor Gricht müesse als Züugin uussäage.

Marlene: Was, du? – Jä wöcklich?

Edward: (*lacht*) Und ich? Ich als Rächtsaawalt bi doch fascht jede Tag im Grichtssaal.

Pamela: Ich ha au scho vor Gricht uugseit.

Edward: (*fällt über sie her, überraschend aufgebracht*) Was? Du Pamela? Aber do devo weiss ich jo gar nüüt? Wieso? Wenn isch das gsi?!

Pamela: Es isch früener gsi ganz ganz früener emal.

Edward: (*im Verhörton*) Worum? I wellere Sach? Chumm, red scho.

Pamela: (*überrumpelt*) Es isch ... ää ... (*schluckt*) ... eine es het mich eine vergwaltet und

Edward: Vergwaltet? Aber do devo hesch du mir jo gar nie öppis verzellt?!

Pamela: (*faltet die Hände im Schoss, sieht nach unten, leise*) Worum hät ich dir das selle säge? Du verzellsch mir schliesslich au ned alles.

Stille. - Constanze tippt Paul auffordernd an die Schulter. Der hat das Spiel überrascht verfolgt. Weil keiner ihn angesehen hat, sind Regungen seines Erstaunens nicht von den anderen wahrgenommen worden. Aber er fasst sich rasch, besinnt sich auf seine Rolle.

Paul: Also mir müend wiiters mache. Bekannt sich öppert zu dere Tat?
(*alle sehen sich schweigend an*)

Constanze: Schiinbar ned. Denn müend mir abstimme, ned woor Paul?

Paul: Jo. Wer für de Richard isch, sell bitte d Hand hebe.

Marlene: (*hebt die rechte Hand*) Ich bi für de Richard. Er isch es ganz bestimmt gsi. (*Richard beginnt wütend zu schnauben, will antworten, aber Edward ist schneller*)

Edward: (*hebt die Hand*) Ich bi für d Pamela.

Pamela: Was? Ich? Also das isch jo ... wie chasch du nur Edward.

Edward: (*lehnt sich zurück, grinst breit*) Wenn d Pamela unter Eid behauptet, si sei vergwaltet worde, denn muess das en Meineid gsi sii! Unter Bezugnaam uf joorelangi, intimi Känntnis vo minere Frau, weiss ich ganz genau, dass das hee, was sell denn das?!

Pamelas Stuhl poltert. Sie hat einen wütenden Schrei losgelassen und sich auf ihren Mann gestürzt. Der löst sich aus ihrem Griff, packt seinerseits Pamela und hält sie an ausgestrecktem Arm von sich entfernt, redet dabei grinsend weiter.

Edward: Dass das ned möglich isch, will mer Pamela gar ned cha vergewaltige, will si aua, lass los du Biischt!!! (*Pamela hat Edward in den Arm gebissen, schreit dann zornig, packt ein Weinglas und wirft es nach Edward, es landet an der Wand*) ... Pamela, benimm ich gfälligscht!!!

Pamela: Das isch e Gemeinheit! Das nimmsch du zrug! Mich ane z stelle, als öb ich als öb

Edward: (*anzüglich*) ... als öb du was Schätzli?

Pamela: (*hämmernd hilflos mit den Fäusten auf Edward ein*) Du weisch ... weisch ganz genau was ich ... was ich meine ...

Edward hat Pamelas Fäuste festgehalten, lässt sie wieder los, Pamela setzt sich leise schluchzend. Edward setzt sich ebenfalls wieder. - Marlene betrachtet die beiden aufmerksam, denkt offenbar nach.

Richard: (*beisst in eine Salzstange, trocken*) Tue di gfälligscht wieder berueige Pamela. Es isch doch nume es Spiil.

Edward: Genau. Absolut kei Grund, die tüüre Gläser vo de Constanze ume z rüere.

Pamela: Muesch entschuldige Constanze, aber (*Constanze nickt verständnisvoll, reicht Pamela ein Taschentuch*)

Marlene: Was het jetzt de Edward demit gmeint? Also, das verstand ich jetzt ned

Richard: Das glaub ich sofort dass du nüüt verstoosch.

Marlene: (*schrill*) Jetzt hör äntli demit uuf, mich vor allne Lüüte bloss z stelle, wie wänn ich dumm und blöd wär und vo Nüüt en Aanig hätt.

Richard: (*sehr freundlich*) Jo aber, du **bisch** dumm Marlene. Was sell ich denn anders säge? (*Stille*)

Pamela: Es isch wörklich unglaublich, dass die Gwalt vo de Manne au hützutags immer no glich roo und archaisch durebricht, wie i de Steiziit.

Marlene: (*unerwartet ruhig und würdevoll*) Es isch gnueg, ändgültig gnueg. Ich loo mich scheide. Wäge Beleidigung. – Paul, si wärde das vor Gricht beeide, ned woor?

Edward: (*tätschelt Marlenes Arm, liebevoll*) "Bezüüge", Marlene, bezüüge.

Richard: (*trocken*) Do drüber wird sich de Paul sicher seer freue.

Marlene: So säge si doch au emal öppis Paul. Schliesslich sind si de Spiilleiter.

Edward: Uf gar kei Fall. De Paul muess unbedingt neutral und objektiv bliibe. Er dörf sich ned iimische.

Constanze: (*nickt*) Das isch richtig. So luudet d Spiilregle.

Pamela: Aber **ich** wird für dich uussäge, Marlene. Mir Fraue müend nämli vill mee zämehebe. Mir müend äntli leere, es gmeinsams, feschts Forum z bilde, uf dem mir öisi individuelle, bishär unterdrückte Interesse duresetze.

Richard: Was?? (*verdutzt zu Edward, deutet auf Pamela*) Was isch denn i die gfaare?

Edward: (*zuckt mit den Schultern*) Has doch scho gseit. Sit si einisch im Monet im Frauehuus schaffet, überchunnt si ab und zue settig Aafäll. Das dörf mer ned ernscht nää.

Richard: Ach so. – Also mit öisem Spiil gseets jo irgendwie au echli düschter uus. Es schiint ned z funktioniere mit dere Abstimmerei.

Paul: Mir stelle Nummer eis vorläufig zrugg und ziend als nächschts s Nummer zwöi vor. (*alle sehen ihn bewundernd an*)

Edward: E gueti Idee.

Richard: Er kennt ebe s Spiil und offebar au die Tücke wo drin enthalte sind.

Marlene: Ich finde au dass de Paul en excellente Spiilleiter isch. Also wien ers gschaffet het, vorhet nüüt z säge, also ich hätt todsicher e Bemerkig lo gheie.

Pamela: Ich au. Irgend öppis Emotional. Das isch wörkli ächti Kunscht vo de Selbstbeherrschig, sich so z kontrolliere, dass ...

Edward: E Kunscht, i dere du no vill z leere hesch Schatz. (*trocken*) So z säge, alles. (*Pamela nimmt eine Walnuss aus der Nussschale, wirft sie ihm an den Kopf. Er grinst seine Frau provokant an*)

Marlene: Ich ha emal gläse, dass Mönsche mit graue Auge hypnotischi Chräft händ.

Richard: Jetzt foot si no mit dem Saich aa.

Marlene: Sind si au Hypontiseur? Also ich ha mich scho immer welle hypnotisiere lo.

Pamela: Ou jo, ich au!

Richard: Um Himmels Wille, das hätti mir grad no gfeelt. Es längt mir scho so wie jetzt bisch, ooni Hypnose.

Marlene: Ich ha nur no welle säge, dass es Lüüt git, die müend dich nur aaluege und scho wüsse si, a welle Ort dass du gebore worde bisch. Oder si errote uf Aahieb dis Stärnzeiche. *(nusskauend)* Also ich bi en Fisch.

Richard: Stimmt, du machsch ständig s Muul uuf und zue und was use chunnt isch so ghaltvoll wie Luftbloose.

Paul: Wenn ich jetzt wieder um Rue bitte dörft!

Marlene: Du bisch so gemein! Immer bisch du so gemein zu mir. Entschuldige si Paul, ich ha si ned welle unterbräche.

Richard: Bis de Obe verbi isch, wird de Paul no vil müesse entschuldige bi dir. Ned nur d Jagge wo Fläcke het, sondern au dass du ihm ständig is Wort fallsch.

Pamela: Jetzt lass si doch in Rue Richard.

Edward: Pamela! Jetzt misch dich ned ständig bi andere Lüüt ii. Und jetzt Rue, susch sind mir sälber schuld, wenn us dem Spiil nüüt wird. *(Stille. Alle sehen Paul an)*

Paul: *(hat einen neuen Zettel geöffnet, liest)* "Fahrerflucht".

Marlene: *(sofort)* **Daas** isch aber de Richard gsi!!! *(Richard holt weit zu einer Ohrfeige aus, lässt den Arm dann sinken, sinkt in seinem Stuhl zurück, schüttelt in gespielter Gottergebenheit den Kopf)*

Pamela: Nei, das isch de Edward gsi!

Edward: Quatsch!

Pamela: *(eifrig, schriller werdender Tonfall)* Oo doch! Ich weiss es no ganz genau wies gsi isch. Du bisch emal am Morge am vieri hei cho, ganz blass und dureschwitzt

Edward: (*donnert*) Fertige Blödsinn. Halt jetzt s Muul zue Pamela!

Pamela: Und dini Händ händ zitteret! – Jawool, zitteret Edward und ... und am Kotflügel ... (*ringt nach Atem vor Aufregung*)

Richard: Vergiss es, das passt genau zu de Marlene! Faarerflucht isch ...

Pamela: (*schrill*) und am Kotflügel, do isch e Büüle gsi!!! Genau!!!

Marlene: Was, ich???

Edward: Hör äntli mit dim Gezeetter uuf Pamela. Ghörsch es doch, d Marlene isch es gsi.

Marlene: Aber ich bis gar ned gsi!

Richard: Faarerflucht passt genau zu de Marlene. Erschtens verwächslet si ständig Gas- und Brämspedal, zweitens, isch si churzfristig und drittens ...

Pamela: (*übertönt alle*) ... und am andere Tag het de Edward alli Termin i sinere Kanzlei abgeit, will er unbedingt zerscht die Büüle am Wage het müesse lo repariere ... und am Tag druuf ... (*holt Luft*)

Richard: ... und drittens verwächslet d Marlene grundsätzlich links und rächts!

Marlene: (*beginnt zu heulen*) Das isch ned woor! Ich faare seer guet Auto!

Pamela: ... und am Tag druuf isch i de Ziiitig gstande, dass i dere Nacht e Velofaarer aagfaare und denn gestorbe isch, will em keine ghulfe hätt! – Das isch de Edward gsi!

Constanze: (*fast ätherisch sanft*) Ich bis gsi! (*Stille*)

Edward: (*besorgt*) Constanze du?

Constanze: (*ruhig*) Es isch en Fuessgängerin gsi. Das heisst, eigentlich no fascht es Chind. Es isch amene Novämbertag am spoote Nomittag gsi. Es het bereits iidunklet und s Chind het welle d Stross überquere ... und do (*Pause*)

Edward: (*verständnisvoll*) ... do isch es dir diräkt is Auto ine grännt, gäll? (*Constanze nickt*)

Pamela: (*kauend*) Ou jo, die furchtbare Fuessgänger! Die luege weder links no rächts und renne eifach druflos ...

Marlene: ... *(hohe Stimme)* Und gschuld sind denn immer d Autofaarer.
(Paul beugt sich sehr langsam und unauffällig vor, kontrolliert den Recorder, ob das Band läuft)

Richard: Was het eigentlich es Chind z Nacht uf de Stross z sueche? – Do sind eidüütig d Eltere gschuld!

Pamela: Genau! Chind ghöre ned uf d Stross wenns dunkel isch. Das isch Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, oder wie mer dem seit, gäll Edward? *(Edward nickt)*

Marlene: *(nusskauend)* Isch es eigentlich tot gsi? *(Constanze hat den Kopf tief gesenkt, die Haare verdecken das Gesicht jetzt ganz)*

Pamela: Au wenns ned gstorbe wär, es hätti nie zuegä, dass es eifach uf d Stross grännt isch ooni nach links und rächts z luege. Und wills es Chind isch, hättis automatisch rächt übercho und d Constanze wär völlig unschuldig verurteilt worde.

Edward: Das chan ich us minere Praxis nur besätige. Für d Autofaarer isch d Bewiislag do tatsächlich seer schwierig. Und wenn Chinder im Spiil sind, denn isch es fascht uussichtslos, Rächt über z cho.

Richard: Denn chunnt jo jedesmal no dä Artikel „nicht beherrschen des Fahrzeuges“ zum träge, egal ob dir öppert i Wage ine gloffe isch oder e andere Autofaarer i dich ine gfaare isch.

Edward: Also eerlich gseit: Ich wär au wiiters gfaare.

Richard: Ich au. Dem säg ich au ned Faarerflucht, sondern Sälbschtschutz! Jo, Sälbschtschutz vor eme Feelurteil. Also ich hätti genau so ghandlet wie du, Constanze.

Pamela: Ich au.

Marlene: *(legt den Arm um Constanze)* Ich au.

Constanze: *(mühsam)* Danke. Es tuet so guet, dass ir das säget. Dass ir mich verstönd ... *(sie steht auf, geht an das Fenster, bleibt dort stehen, sieht hinaus)*

Pamela: Aber natürli, mir sind doch dini Fründe, Constanze.

Richard: Natürli verstönd mir dich.

Kurze Pause. Pamela geht zu Constanze, legt den Arm um sie. Edward steht ebenfalls auf, sammelt einige Scherben von dem Weinglas auf, das Pamela an die Wand geworfen hat, legt sie in die blaue Schale. Paul fummelt an den Zetteln herum, macht Pseudo-Ordnung.

Pamela: Und de Paul verstoot das au.

Edward: Sälbverständlich verstoot ers. Das Spiil cha mer doch überhaupt nur richtig spiele, wenn mer weiss, dass mönschlich Schwächene öppis ganz Natürlichs sind.

Marlene: *(deutet auf Pauls Mantel)* Usserdem het er au en Füereruswiis und weiss wie gföörlich Autofaare hützutags isch. – De Paul het jo gar kei Wii me. Richard! *(Richard nimmt die Flasche (rotes Etikett) und giesst Pauls Glas voll. Paul starrt auf Marlene, die eifrig Nüsse in sich hineinschaufelt. Pamela und Constanze kommen zurück an den Tisch)*

Pamela: *(legt Paul die Hand auf den Arm, prostet ihm zu)* Prost, Paul! Sie mache das wörklich hervorragend! *(beide trinken)*

Paul: Bitte alli wieder Platz nä, s Spiil goot wiiters. *(Pamela, Constanze und Edward setzen sich sofort gehorsam an den Tisch. Paul hat einen Zettel geöffnet, liest)* „Parteiverrat.“

Marlene: Partei ... was? Isch das öppis Politisches? Denn chas jo chuun öppis Schröcklichs si.

Richard: „Parteiverrat“ das isch Juristesprooch. Das muess de Eward sii.

Edward: Jo, es isch min Zettel.

Pamela: Wenn du en Mandant hesch, denn nännsch du doch dä au dini Partei. Hets öppis mit dem z tue? *(Edward nickt, beginnt dann langsam und stockend zu erzählen)*

Edward: Es goot um e Familie. Sie händ Land kauft und es Huus bout. Churzi Ziit spööter ... *(Edward steht auf, wandert im Zimmer herum, nachdenklich, die Hände in den Hosentaschen, bleibt ab und zu stehen, erzählt:)* sind es paar Uffälligkeit bi dene Lüüt uufträge: Allergie, Chopfwee, Hueschte, Schwindelaafäll. Denn sind die Lüüt zu mir i d Kanzlei cho, will sie vermutet händ, dass das Land, uf dem si boue händ, mit Chemikalie versücht seig. Dioxin oder so öppis. I de Nöchi isch au e Chemiefabrik gschtande. De Fabrikante het mer denn vorgworfe, dass si uf däm sogenannte Bouland Sondermüll glageret hebet. Betroffe sind gäge 40 Hüüser gsi.

Marlene: Isch das ned au i de Ziitig gstande? D Lüt sind alli chrank worde, wie binere Epidemie!

Pamela: Aber mer het de Fabrikbsitzer nüt chönne nochewiise!

Edward: *(steht hinter Pamelas Stuhl, streicht über Pamelas Haar)* Jo Schatz, genau so isch es gsi. *(seufzt, geht an das Fenster)* D Bewiislaschtverteilig isch i settige Fäll immer seer ungünstig. Natürli cha mer es Guetachte iihole, Fachguetachte ... aber das chunnt de Mandante immer seer, seer tüür

Richard: Also bi dem Dräck wo hützutags i de Luft ume flüügt, cha mer jo nie wörklich wüsse, was genau d Ursach für settigi Schtöörige vo de Lüt isch. Do hälfe d Guetachte meischtens nüt. Die choschte nur en huufe Gäld und settigi Summe will mer sine Mandante jo au erspare. Und denn wird au sofort wieder es Gägeguetachte erschteilt.

Edward: Und drum han ich dere Familie au vor eme Prozäss abgroote.

Marlene: Was ist denn do so Schlimms debii? Wo isch do de Verrot!?

Edward: Nachdem mir die Familie dä Fall gschilderet het, han ich sofort Kontakt mit dem Chemie-Unternäme uufgno und ha det im Schef d Chlage vo mine Mandante vortreit. Ich bi allwäg seer uufgwüelt gsi won em gschilderet ha, wie chrank die Familie isch. Was ich no vergässe ha, es Chind hät sogar Leukemie übercho. Also mich het das alles seer mitgno.

Pamela: Das isch typisch Edward. Er liidet amigs mee als sini Mandante.

Marlene: Das settisch ned Edward. De Richard seit immer, mer muess en gsundi Dischtanz zu allem waare, gäll Richard, das seisch du amigs?
(Richard sieht ausdruckslos vor sich hin, schrickt hoch, nickt wie automatisch)

Edward: Genau das het de Schef au gmeint, dass ich mir d Problem vo mine Mandante vill z fescht z Härze nämi. Er het gmeint, dass ich emal so richtig sell uusspanne und uusgiebigi Ferie mache.

Pamela: Du bisch au völlig fertig gsii mit de Närve. Ferie sind dringend nötig gsi.

Edward: Er het mich denn überzüügt, dass es kei Sinn hätti, wenn ich mich i dere uusichtslose Sach wiiters würdi uufriibe und ää ...

Marlene: *(naiv)* ... isch das det gsi won er e 4-monatigi Wältreis gmacht händ und nur i de beschte Hotel übernachtet händ? *(Edward nickt nur)*

Pamela: Das isch au en liebe Maa gsi, dä Schef vo dere Chemie-Firma. Die händ alli Chöschte übernoo.

Constanze: Ich finde, das isch e richtigi Entscheidig gsi. Sovill ich weiss, isch es für Privatpersone ziemlich uussichtslos, en Prozäss gäge grossi Firmene z füere.

Pamela: Jo, dä duuret immer joorelang und d Grichtschoschte sind so höch, dass die Lüüt schliesslich finanziell völlig ruiniert sind.

Marlene: Und de Prozäss verlüüre si sowieso. – Gäll Richard?

Richard nimmt sein Weinglas, wirft es an die Wand. Die anderen vier sehen ihn erstaunt-besorgt an. - Marlene legt ihm die Hand sanft auf den Arm.

Richard: *(nickt heftig, sehr laut, kalt)* Natürli isch es s Beschte gsii, dene Lüüt abzrooten. Du hesch die Lüüt vor eme finanzielle Fiasko grettet. *(Pamela steht auf und holt aus dem Schrank ein neues Weinglas)*

Edward: So han ich auch dänkt. Aber z nacht chöme mir amigs doch immer und immer wieder Bedänke.

Constanze: *(langsam)* Aber du muesch au a dich danke. Es isch ned guet für dich, en Prozäss z füere bi dem du vo Aafang aa weisch, dass en verlüüre wirsch. Das isch schlächt für din Ruef.

Edward: S Chind isch denn a Leukämie gschtorbe!

Marlene: Aber das isch doch ned dini Schuld. Leukämie cha mer bi Chind doch scho seer guet heile mit de moderne Medizin. Waarschiinlich händ sich d Eltere ned um die richtige Aerzt kümmeret. Aber mit dir het das überhaupt nüt z tue. Ich ha doch rächt Paul? Sie als Journalist wüsse das doch au.

Constanze: De Paul dörfe mer ned mit iibezie, Liebs.

Pamela: Er isch de neutrali Spiilleiter.

Marlene: Dörf er denn überhaupt ned mit öis rede i dem Spiil?

Richard: Ebe. Me muess so es Spiil ned übertriibe, gälle si Paul. Als Journalist sind si doch vill ume cho, wiiters als mir alli und si wüsse doch am beschte, wies uf dere Wält zuegoot. Dass es Machtschtruktüre git, wo so schtarch verankeret sind i de Realität, dass en einzelne degäge gar nüüt cha mache. *(beugt sich vor, fixiert Paul)* Jetzt säge si doch au emal öppis!

Paul nickt kurz. Richard drückt ihm sein (Pauls) Weinglas in die Hand, nimmt sein eigenes, fordert Paul durch eine Geste zum Anstossen auf, beide trinken. Dann setzt Richard das Glas ab, klopft Paul heftig auf die Schulter, lehnt sich zurück, grinst breit. Paul ist das Schulterklopfen ungemütlich, aber er lächelt und besinnt sich auf seine Spielleiter-funktion. Holt die Papierzettel hervor, kontrolliert sie, auch den Recorder. Richard beobachtet ihn unverwandt.

Pamela: Jedefalls um e so es wiitriichends Problem z löse, do bruuchts es breits Forum als Basis. Edward, chum sitz wieder ab. – Chum do zu mir. *(die anderen nicken. Edward setzt sich wieder neben seine Frau)*

Edward: *(aufatmend, dankbar)* Danke. Es het mir guet to, emal chönne do drüber z rede.

Pamela: *(streicht ihm tröstend über das Haar, zärtlich)* Aber Schatz, settigi Sache muesch du mir verzelle. Zäme verjage mir denn die böse Geischer ganz schnell.

Marlene: *(kräht)* Do defür isch jo d Ehe au do. Demit mer öppert het mit dem mer cha sini Sorge teile. *(Paul tastet in seiner Hosentasche, herum, zieht eine Zigarettenspackung heraus)*

Edward: Mängisch isch das ebe ned so eifach. – du hesch mir jo bis do ane au no nüt vo dinere Vergwaltigung gseit gha.

Pamela: *(greift nach Edwards Arm, stockend)* Das stimmt. Aber jetzt ... bin ich starch gnueg, jetzt wird ichs verzelle. De erschi Zettel, dä mit em Meineid, dä isch wörklich vo mir

Constanze: *(legt ihr eine Hand auf den Arm)* Mir sind alli dini Fründe Pamela. *(ein lautes Klicken ertönt. Paul hat sich eine Zigarette angezündet)*

Edward: Oha, de Paul isch Raucher!

Marlene: En Aeschebächer! - De Paul bruucht en Aeschebächer!

Richard: *(grinst Paul an)* Mir sind ebe alli Nichtraucher. *(Marlene ist aufgesprungen, läuft zum Schrank. Paul sieht betreten auf seine Zigarette)*

Constanze: Aber natüürli dörf de Paul do rauche.

Marlene: Ich finde Raucher gmüetlich.

Marlene stellt den Aschenbecher auf den Tisch, legt das goldene Feurzeug drauf. - Dann sehen alle wieder Pamela an, die bedrückt da sitzt, ein Taschentuch in den Händen zerknüllt.

Edward: *(zu Paul gewandt)* Das goot doch, wenn d Pamela jetzt iri Gschicht verzellt?

Alle sehen Paul wie auf Kommando an. Der nickt, ohne einen der anderen anzusehen, holt einen (Pamelas) Zettel heraus, steckt ihn in die rechte Jackentasche. Die anderen quittieren die Korrektheit in der Spielführung mit einem zufriedenen Nicken, wenden sich dann Pamela zu.

Constanze: Loo dir nume Zii Pamela. S muess schröcklich sii, sich dra z erinnere.

Pamela: *(zeitweise von trockenen Schluchzern unterbrochen)* Ich bi no jung gsi, grad nüünzääni worde ... und und ...

Marlene: Du Aermschti! Wie entsätzlich!!!

Pamela: Und er er isch Politiker gsi. En bekannte Regionalpolitiker ... einiges älter als ich und er het gseit, dass er mich liebt. Aber denn, won ich schwanger wurde bin, isch alles anderscht wurde. Er het gseit, er chönni nüüt für mich tue, er müess a sini Frau und a sini Chind danke und wäge sim Bruef und do do bin ich so verzwiiflet gsi

Edward: Do Schatz, nimm es nöis Nastüechli. *(Pamela trompetet in das Taschentuch, dann weiter:)*

Pamela: Do han ich en aazeigt, wäge Vergwältigung, obwools jo gar ned gschtimmt het. *(beginnt leise zu weinen)*

Constanze: Natüürli het das gschtimmt. Was dä Maa dir aato het isch e grausami, seelischi Vergwältigung gsi.

Marlene: *(plärrt)* Und die isch die Aller-Allerschlimmschti!

Richard: Ich hoffe nur, dass dä Typ au iigsperrt worde isch.

Pamela: Jo ... und im Gfängnis, do ... do het er ... *(laut schluchzend)* ... sich denn s Läbe gno!!!

Edward: *(streicht ihr über das Haar)* Min arme Schatz! – Min arme, arme Schatz! Was het dir dä Maa nur alles aato! *(Paul steht auf, geht mit der Zigarette ans Fenster, Marlene sieht ihm nach)*

Richard: Wenn sich eine s Läbe nimmt, nur will sini Karriere uusträumt isch, will er ned mit em Hirni dänkt het, denn isch das sini eignig Entscheidig. Ganz abgsee devo isch es e Frächheit als gwäälte Maa vom Volk es jungs Meitli go z bezirze und z verfüere.

Marlene: Und was isch us em Chind worde?

Pamela: Das isch dur all die Uufregig han ichs verloore.

Edward: Was! Au das no. Aber wieso bisch denn du nume de Aasicht, dass du öppis Falsches gmacht hesch?

Pamela: Will ich en doch aazeigt ha. Ich has doch freiwillig gmacht gha. Und denn bringt er sich im Gfängnis no um.

Marlene hat den Aschenbecher genommen, ist damit zum Fenster gegangen, hat Paul auf die Schulter getippt. Der dreht sich erschrocken um, macht ein fast entsetztes Gesicht, als er Marlene sieht. Die lächelt ihn an und hebt den Aschenbecher unter Pauls Zigarette. Paul begreift erst spät, drückt dann seine Zigarette aus. - Marlene streicht ihm lächelnd über die Augen, nickt ihm zu, dreht sich dann um und geht wieder auf ihren Platz zurück. Die anderen haben ohne Unterbrechung das Gespräch weiter fortgeführt:

Richard: *(nachdenklich)* Ich ha einisch e Statistik gläse, dass mit 82%iger Waarschiinlichkeit jede Mönsch im Lauf vo sim Läbe dä Tod vomene Mitmönsch verursacht oder mitversursacht, ooni dass ers weiss.

Edward: ... und ooni wäge dem kriminalisiert wärde z chönne! Jo, die Statistik han ich au gläse inere Ziitig. Paul, si müend si doch au gläse ha. – Wo isch denn au öise Spiilleiter? *(Paul steht an der Türe)*

Pamela: Er suecht d Toilette.

Edward: Zwöiti Tüür links.

Marlene: *(läuft zu Paul)* Ich zeig si ine!

Edward: Mach das. Ned dass er sich no verirrt! *(lachend)* Mir bruuche öise Spiilleiter no!

Paul und Marlene gehen hinaus. Richard, Constanze und Edward lehnen sich lässig zurück. Pamela steht auf, geht zur Verandatür, macht ein paar Stretch-Übungen.

Edward: *(langsam, veränderter Ton)* Mich dunkts mir chöme ned vorwärts.

Stille. Edward giesst alle Gläser der fünf Freunde voll (aus der Rotweinflasche mit weissem Etikett). Pamela geht zurück zu ihrem Stuhl, streicht im Vorübergehen Constanze über die Schulter. Als draussen eine Tür klappt, richten sich alle wieder auf.

Pamela: Goots Constanze.

Constanze: Danke, es goot scho.

Richard: Denn wänd mer dank wieder a d Säck. *(schaut schnell auf einen Zettel, schiebt ihn wieder in den Sack)*

Marlene und Paul kommen zurück ins Zimmer. Marlene trägt eine Schale mit belegten Brötchen herein, stellt sie auf den Tisch.

Richard: Do gits doch so en Paragraf mit dem Läbes-Risiko, ned woor Edward? Dass mer nie schuldlos isch. Also, au wenn d Marlene jetzt uf d Stross usegoot und überfalle wird, treit si en Teil vo dere Schuld.

Edward: Richtig.

Marlene: Was isch los??

Edward: Das isch nur es Biispil. Mir händ öis nur grad über d Opfer-Theorie unterhalte. *(Marlene sieht ihn verständnislos an. Paul nimmt sich etwas zu essen)*

Edward: D Opfer-Theorie. Sie seit uus, dass mer bi jedem Vergehe oder Verbräche, näbe de Täter-Schuld au immer dä Schuldaateil vom Opfer muess berücksichtige. Was meint denn öise Spiilleiter do dezue?

Paul: Mir mache e Pause. Sächzää Minute.

Richard: Was ... sächzää Minute? Wiso denn grad sächzää?

Edward: Das het sicher en tüüfere Sinn, wo nume de Paul kännt.

Marlene: Sächzää isch zwöimal acht. Und s Achti isch d Zaal vo de Volländig. Han ich neulich ime Buech gläse.

Richard: *(steht auf)* Du settisch ned so vill schlächti Buecher lääse, Marlene.

Edward: *(erhebt sich ebenfalls)* Bis do ane isch de Paul als Spiilleiter seer überzüügend gsi. Also wirds mit dene sächzää Minute au sis Guete ha. – Ires Glas isch jo fascht leer. *(Paul macht eine leicht abwehrende*

Geste) Doch doch, en Spiilobe ooni Wii, das hets bi öis no nie gä, ned wor Richard?

Richard: Sind mir Manne oder ned? Mir wänd doch kei Milch trinke, oder?

Beide lachen polternd. Edward giesst Pauls Glas voll (Flasche mit rotem Etikett). Er geht mit Pauls Glas und seinem eigenen zu Paul, reicht ihm dessen Glas. Richard kommt mit seinem vollen Glas zu den beiden.

Richard: *(geht nahe zu Paul, drohend-scherzhaft)* Also los denn ex, Paul!

Ohne Paul aus den Augen zu lassen, trinkt Richard sein Glas leer. Paul hat offenbar mehr damit zu kämpfen, seines in einem Zug zu leeren. Ziemlich abrupt wendet sich Richard dann von Paul ab, setzt sich in den Korbsessel neben der Tür, greift eine Zeitung aus dem Zeitungsständer, will offenbar seine Ruhe haben. Die anderen bleiben in Bewegung, reden halblaut miteinander, essen. Constanze öffnet die Terrassentür, bleibt dort stehen, sieht hinaus. Marlene, Edward und Pamela bleiben bei Paul.

Pamela: Si mache das ganz wunderbar Paul. Wie het d Constanze si nume gfunde. *(zu Constanze, bewundernd)* Du kännsch wöcklich ungläublich interessant Lüüt.

Marlene: Magsch di no erinnere, dä Tele eee dazumal ... eee also dä Russ, wo im Näbezimmer ghocket isch und

Edward: ... du meinsch dä Telepath.

Marlene: Jo genau. Er isch im Näbezimmer ghocket und mir händ Chaarte zoge und er het genau gwüsst, welli das mir zoge händ. Das mit verbundene Auge und erscht no ime andere Zimmer.

Pamela: Aber im Paul sis Spiil isch vill uufregender, finded ir ned au? Irgendwie isch mer sälber mee debi, oder mee drinn.

Marlene: Ee Paul, ich muess die ganz Ziit do dra dänke: Was isch jetzt das für en Wettbewerb gsi, wo si letscht Joor gunne händ?

Paul nimmt langsam eine neue Zigarette aus seiner Packung. Marlene holt das goldene Feuerzeug, gibt ihm Feuer, sieht ihm dabei tief in die Augen. Dann hebt sie ihr Glas, prostet ihm zu.

Paul: Danke. Es isch de zwöiti Priis gsi. Dä Wettbewerb wird jedes Joor neu uusgschribe. Letscht Joor het s Thema gheisse: "Das Gesicht der Strasse".

Marlene: Wie intereessant!

Paul: S uusdruckvollschte Gsicht vome Mönch isch gsuecht worde.

Pamela: Irgend es Gsicht?

Edward: Es het seer waarschiinlich müesse irgendwie uf iidrucksvolli Wiis
s Läbe uf de Strosss widerspiegle. Han ich rächt?

Marlene: Aha. *(Paul nickt lächelnd. Marlene strahlt ihn an)*

Marlene: Und mit was füreme Gsicht händ si de Priis übercho?

Richard: *(laut vom Sessel her)* Si meint, **wer** dass si fotografiert händ.

Paul: En chliine Bueb us Mexiko. Zirka. 5 Joor alt. Es isch i de Nacht nach
em grosse Erdbebe gsi. Ich bi zuefälligerwiis am nächschte Morge mit
em Fluugzüüg det glandet für e Reportage über mexikanischi Kultur.

Pamela: Schröcklich. Aber in Mexiko gits halt vill so Erdbebe.

Paul: Er het sini ganz Familie inere einzige Minute verlore. Ganz ellei isch
er a de Strosseböschig gsässe.

Marlene: Dä Armi!

Pamel: Do cha mer überhaupt ned hälfe. So es Erdbebe, das isch eifach
Schicksal.

Paul: Ich han em en Dollarschiin gä. Mit dem het er wenigststens chönne
Trinkwasser chaufe.

Marlene: Und sis ganze Leid het sich i sim chliine Gsichtli widerspieglet?

Edward: *(kauend)* Bestimmt seer beiidruckend. Am meischte
waarschiinlich d Auge. Chinder chöne eim jo wöcklich seer iidringlich
aaluege.

Marlene: Und denn no in Mexiko! Mexikaner händ jo so unglaublich
uusdrucksvolli, schwarzi Auge. Und es heisst jo au

Richard: *(ruft vom Korbstuhl her)* Wohär wotsch **du** denn öppis über
Mexikaner wüsse, nimmt mi wunder!

Marlene: *(dreht den Kopf kurz nach ihm, ohne sich unterbrechen zu lassen)* ... D
Auge sind dä Spiegel vo de Seel heisst, ned woor?

Pamela: Ich glaube, ich erinnere mich sogar a das Bild vo dem Chind. Nur
ganz vage, aber a **ires** erinnere ich mich **genau**. Es isch denäbe
abdruckt gsi, ned woor?

Paul: Jo. D Gwünner vo de erschte drüü Priise, wärde immer näbedra abdruckt.

Marlene: S nächscht Mal gwünne si bestimmt de erschti Priis. – Aber au Richard, worom sitzisch immer no do äne. *(sie geht zu ihrem Mann, der im Korbstuhl sitzt, in den Händen eine Tageszeitung aufgeschlagen)*

Pamela: Es isch natürli scho en Glücksfall, wenn mer grad es Foto zum Thema findt wo uusgschriebe isch. – Wüsse si denn scho, wie s Thema vo dem Joor heisst?

Paul: Es heisst: "Menschenschicksale in unserer Welt." Dä Wettbewerb lauft grad. Ich ha au wieder es Foto iigschickt!!

Pamela: Also ich stelle mir ires Läbe unheimlich interessant vor. I de Wält ume z reise, Lüüt känne z leere.

Edward: Aber au ned ganz ungföörlich. Mer ghört jo immer wieder vo entfüerte Journaliste. Oder das in Mexiko. Wenn de Paul ein Tag früener aacho wäri ...

Pamela: Jesses nei. Denn wär er z mitts is Erdbebe grote. Aber si sind jo ... wie isch das i de Ziitig gschtande a jo, en Instinktmönsch. Genau, und Instinktmönsche die händ das im Gfüel, ganz unbewusst, so als ob sis eraane chönnte. Anderi würde das Zuefall nänne, aber es isch vill mee. En inneri Stimm, wie bi de Vögel.

Edward: *(nimmt ihr energisch das Weinglas aus der Hand)* Red ned so bsoffnigs Züüg dethär Pamela.

Pamela: *(entreisst ihm ihr Glas)* Oder Chatze, die gspüüres au, wenn vo nöimet här Gfoor chunnt.

Edward: Wetsch ned lieber echli a die früsch Luft?

Pamela: *(unbeirrt)* Die Lüüt nännt mer Instinktmönsche. Und so sind si fascht immer zur rächte Ziit am rächte Ort, ooni dass si ...

Richard: So Rue jetzt, das isch nümm zum uushalte.

Pamela: .. Ooni dass sis s sälber wüsse. Es chunnt us em Unterbewusstsi.

Richard: *(ärgerlich)* Himmel nonemal Edward! Chasch dinere Frau ned äntli emal s Muul stopfe. Die schnörnt no de grösser Blödsinn als mini!

Marlene: *(ist zu Richard hinübergewandert, sitzt auf die Stuhllehne, streicht ihm über das Haar)* Schatz, worom hocksch immer no do äne.

Pamela: Waas?!! Edward, hesch du das ghört?

Edward: Worum? Wiso sell de Richard ned det äne hocke?

Pamela: De Richard het mich beleidiget!

Marlene: Ich finde, d Pamela het irgendwie rächt. A dem Tag wo de Richard und ich öis könne gleert händ, das isch au irgendwie so en Instinkt gsi ... *(streichelt Richard unablässig über das Haar)* ... ich ha a dem Tag zum Coiffür welle ...

Richard: Wersch doch au nur gange ...

Marlene: ... aber us irgend eme Grund bin ich zerscht no i d Buechhandlig. Wie wenn mir dazumal en inneri Stimm gseit hätti, ich sell vor em Coifför no i d Buechhandlig. Und det han ich de Richard troffe wo au grad es Buech kauft het ... und so händ mir öis könne gleert.

Pamela: Gseesch. Ir beide sind zur rächte Ziit am rächte Ort gsi. Und das isch kei Zuefall gsi. Es isch e Vision gsi. – Ganz tüüf us em Unterbewusstsi use. So wie bim Paul z Mexiko! *(Richard hält sich, wie zum Schutz vor soviel Dummheit um sich herum, die Zeitung dicht vors Gesicht)*

Marlene: Und hüt am obe sind mir grad z föifte zur rächte Ziit am rächte Ort.

Pamela: *(kauend)* Das isch woor. Es isch en richtig schöne Obe.

Richard: *(nimmt unvermittelt die Zeitung vom Gesicht, langsam zitierend)* "Und das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang." *(er starrt Paul direkt an. Der sieht verwirrt drein)* *(Richard steht unvermittelt auf, drohend)* Isch es ned so, Paul?! *(Paul weicht unwillkürlich zurück, stellt sich dann aber tapfer Richards Blick)*

Paul: Wie bitte?

Richard: *(lässt sich wieder zurück in den Sessel fallen, grinst)* Rilke. Rainer Maria. Erste Duineser Elegie. "Denn das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang." *(kurze Pause. Marlene hat sich etwas zu essen genommen)*

Marlene: *(kauend)* Wiso ?

Edward: Was meinsch demit Richard?

Richard: Was ich meine?

Pamela: Seer waarschiinlich, dass de Richard de hütig Obe ned schön findt!